

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preise
 pro Quartal 3 Mark
 (incl. Post- & Courtagen und
 landw. Mittheilungen).
 Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
 in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,
 in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren
 für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum
 18 Pf., 15 Pf. für Spalte und Reg.-Beleg
 Werbung.
 Reclamen an der Spitze des Inseratentheils
 pro Zeile 40 Pf.

N^o 53.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Sonntag, 2. März.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach.

1884.

Für den Monat März cr. nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, Abonnements auf die „Hallische Zeitung“ (incl. landwirthschaftliche Beilage und illustrierten Hallischen Sonntagsblatt) zum Preise von M. 1,00 entgegen.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom 1. März ab, sowie auch der bisher erschienenen Theil der Zeitung „Die alte Lady“ gratis und franco nachgeschickt.
Die Expedition der Hallischen Zeitung.
 (Hallischer Courier.)

Politische Wochenchau.

Halle, den 1. März.

Die letzte Woche war für unsere Hof eine sehr bewegte. Beim Herannahen der Festtage drängten sich verschiedene Festlichkeiten, an denen derselbe theilnahm, an einander. Am vergangenen Donnerstag fand im königlichen Schlosse eine Ballsitzung statt, am Sonnabend hielt der französische Hofmeister in seinem Palais einen Ball ab und am Dienstag wurde im königlichen Schlosse der übliche Hofmaskenball begangen. Bei allen diesen Festlichkeiten erlitten außer den Kronprinzen die Herrschaften und den übrigen Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hofes auch unser Kaiser, der durch seine Rüstigkeit und sein heiteres Wesen allgemeine Bewunderung erregte. An die genannten Festlichkeiten schloß sich dann noch am Mittwoch eine Feier, welche dem siebenjährigen Gedenktage der Schlacht bei Bar-sur-Aube gewidmet war, der Schlacht, in welcher Kaiser Wilhelm, der damals jugendliche Prinz, durch Unerfahrenheit und Tapferkeit sich zum ersten Male auszeichnete, wofür ihm vom Kaiser Alexander I. vom Kaiser der St. Georgsorden verliehen wurde. Zur Feier dieses Gedenktages war unter Führung des Großfürsten Michael von Rußland eine Deputation des russischen Regiments Kaluga in Berlin eingetroffen, welche unsern Kaiser die Glückwünsche des russischen Kaisers überbrachte. Zu Ehren dieser Deputation war am Mittwoch im Marmorsaale des königlichen Palais ein Galabücher veranstaltet, an welchem theilzunehmen auch Ihrer Majestät der Kaiserin vergönnt war. Der Kaiser brachte bei der Tafel in warmen Worten einen Toast auf den russischen Kaiser und das russische Reich aus, welchen der Großfürst Michael mit einem Trinkpaß auf Kaiser Wilhelm und die preussische Armee erwiderte.

Der Bundesrath entwickelt gegenwärtig eine rege Thätigkeit. Außer der heutigen regelmäßigen Donnerstag-Sitzung wird voraussichtlich auch am heutigen Sonnabend wieder eine Sitzung abgehalten werden, da es in der Absicht liegt, dem Reichstage bei seinem Zutritt am Donnerstag der folgenden Woche mehrere wichtige Gesetzesentwürfe, namentlich zunächst die über die Unfallversicherung und die Reform der Miethgesetzgebung sofort vorzulegen.

Das Abgeordnetenhaus hat in der verfloßenen Woche vorzugsweise die Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover in zweiter und dritter Lesung zu Erde geführt. Der in der zweiten Lesung der Kreisordnung angenommene § 24a, dem zufolge die eventuelle Einführung des Instituts der Amtsvorleiter in Hannover auf Antrag des Provinziallandtages durch königliche Verordnung erfolgen soll, wurde auch in dritter Lesung aufrecht erhalten, ebenso blieb es in der dritten Lesung der Provinzialordnung bei dem Beschlusse der zweiten Lesung, wonach die Anträge der Commission betreffs der Wahl des Provinziallandtages durch die nach den Wahlverbänden der Ritterschaft, Städte und Landgemeinden zusammengetretenen Kreisabgeordneten, statt durch die Kreistage als solche, abgelehnt wurden. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses gewähren die Zuversicht, daß die Entwürfe zum Gesetz erhoben werden, womit die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf den Westen in die Wege geleitet sein wird. Außer diesen wichtigen Vorlagen erledigte das Abgeordnetenhaus noch verschiedene kleinere Vorlagen, wovon die Gegenentwürfe über Ergänzung und Änderung des Kommunalvertrages, dessen Grundgedanke von allen Seiten als richtig und zweckmäßig anerkannt wurde, an eine Commission und nahm einen Antrag auf Errichtung eines hydrographischen Instituts und Reorganisation des meteorologischen Instituts, nachdem von der Regierung mitgetheilt worden, daß die Angelegenheit sich in vollem Flusse befinde und daß voraussichtlich schon im nächsten Jahre eine entsprechende Position in den Etat eingestellt werden würde, mit großer Majorität an.

Bei der im Reichstags-Wahlkreise Westphalen-Wiedenscheid stattgehabten Wahl ist der conservative Kandidat v. Ungern-Sternberg mit sehr großer Majorität gewählt worden.

Die Verlobung der Prinzessin Elisabeth, zweiten Tochter des Großherzogs von Hessen, mit dem russischen Großfürsten Sergius ist jetzt offiziell bekannt worden.

Auf alle Friedensstunde hat es einen überaus günstigen Eindruck gemacht, daß der als Freund des deutschen Reiches bekannte bisherige russische Hofmeister in Paris Fürst Drlow, als Vertreter Kaiser Alexander III. nach Berlin kommt, und daß das alte freundschaftliche Verhältnis zwischen dem deutschen und dem russischen Hof dadurch befestigt worden ist. An öffentlichen Maßnahmen über eine dadurch bewirkte Lockerung der Beziehungen unserer Regierung zum österreichischen Kabinete hat man es natürlich nicht fehlen lassen. In Wahrheit bedeutet die durch das erneute Einvernehmen mit Rußland bewirkte Befestigung des Friedens zugleich einen der österreichisch-ungarischen Monarchie erwiesenen Dienst, dessen Werth die Wiener Staatsmänner zu schätzen wissen.

In Frankreich dauert die Spannung auf neue Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz fort.

Einstweilen müssen die Pariser sich gebulden, dem Zuverlässigkeit ist weder von dem Vormarsch auf Wasing noch aus diesen von den Chinesen besetzten Platz zu hören gewesen. In den Pariser Regierungskreisen ist man hauptsächlich mit den zunehmenden Schwierigkeiten der wirthschaftlichen Lage beschäftigt. In St. Etienne und in der Umgegend der Grubenwerke von Anzin ist es zu Arbeiterunruhen gekommen, die ein ziemlich bedrohliches Ansehen gewonnen haben, in Paris ist man mit den Erhebungen der Enquete-Commission beschäftigt, welche neue Beweise für die Arbeitslosigkeit eines großen Theils der gewerblichen Arbeiter gebracht haben. Unter den parlamentarischen Arbeiten sind die von dem Senate gefaßten Beschlüsse über die Gewerbdereine die wichtigsten. Den gefaßten Beschlüssen gemäß soll hinfort die Bildung von Gewerkschaften, welche wirthschaftliche, gewerbliche und Handelszwecke verfolgen, gesetzlich gestattet sein. Dergleichen Vereinigungen sollen die Genossen ähnlicher oder mit einander in Beziehung stehender Gewerbe umfassen, andere Zwecke als diejenigen der Erwerbung und der Vertbeidigung ihrer gemeinsamen Interessen oder nicht verfolgen dürfen. Jeder Uebrigerr auf andere Gebiete oder die Anwendung der durch das Strafgesetzbuch angeordneten Strafen, sowie die Auflösung zur unmittelbaren Folge. Unter der Bedingung, daß sie sich auf die Erwerbung und Vertbeidigung ihrer Interessen beschränken, soll es den gewerblichen, kommerziellen und agrarischen Gewerkschaften fern gestattet sein, unter einander Abmachungen zu treffen, sich zu verdingen und zu „Bündnissen“ zusammenzutreten. Sofort nach der Begründung hat jede Gewerkschaft ihre Statuten und ein namentliches Verzeichnis ihrer Verwalter bei der Municipalbehörde des Orts einzureichen; selbstverständlich gilt dasselbe für Änderungen und Nachträge der Statuten, sowie für Neuwahlen. Auf ihren Antrag werden den aus Genossen „ähnlicher und verwandter Gewerbe gebildeten Syndicaten“ (Gewerkschaften) die Rechte juristischer Personen erteilt, — den aus verschiedenen Syndicaten gebildeten Bündnissen sollen diese Rechte indessen nicht gewährt werden können. So weit es sich um die Erwerbung eines bestimmten nach Maßgabe des Gesetzes als zulässig anzusehenden Zweckes handelt, werden demgemäß die aus verschiedenen Syndicaten bestehenden „Föderationen“ berechtigt sein, 3. A. gemeinsame Kassen zu begründen; ein Klagerrecht und die Befugnis zum Erwerb von Grundeigentum wird ihnen dagegen nicht zustehen.

Wacht der Sorge um Egypten hat in England die Wiedererhebung einer Commission zur Untersuchung der Wohnungsverhältnisse des armenen Theils der Londoner Bevölkerung besonderes Interesse erregt. Das Oberhaus hat den Erben der Krone, den Prinzen von Wales, in diese Commission gesendet und dieser einen dem wichtigen Gegenstande gewidmeten Vortrag vor den versammelten Peers gehalten. — Die Nachrichten aus Egypten lauten

Die alte Lady.

Erzählung von Valentin Wöllhausen.

(Fortsetzung.)

Die Jagdhöhle, wie der von dem Einäugigen in Besitz genommene Schlafwinkel allgemein genannt wurde, bestand aus einem von Feldsteinen aufgeführten Gemäuer von etwa fünf Fuß Höhe, welches in einer steilen Abhangserhebung hineingebauet worden war. Der innere Jagdraum, ein unregelmäßiges Viereck, hielt ungeschützt zwei Lauchsträußen. Um den ohne Mittel aufgeführten Mauerwänden, welche einen schmalen, niedrigen Eingang begrenzten, war Festigkeit zu gewahren, war auch an diesen auf der Außenseite Erde aufgeschüttet worden. Als Beobachtung dienten eine Anzahl unbehauerter Baumstämme, welche mittelst Reig verbunden und demnach mit einer dicken Erdschicht von dem Uferabhang aus beschwert worden waren. Gestrichelt wucherte auf dem Dach, durch zahlreiche Wurzeln demselben erhöhte Widerstandskraft gegen atmosphärische Einflüsse verleiend.

Offenbar stammte dieser Bau aus den Zeiten, zu welchen in jenem Landestheil noch mit Erfolg die Pelzjagd betrieben wurde. In der Kolonie kamte man wohl das alte Heim verpöhlener Fallensteller; allein da es Niemand Vortheil oder Nachtheil brachte, kümmerte sich auch Niemand darum; höchsten Kinder, welche zur Zeit der Beeren- und Hageleimreife den düstern Ort zum Mittelpunkt ihres lustigen Treibens wählten und allmählich einen gewundenen Pfad nach demselben angetreten hatten. Brombeerranten und wilder Wein verflochtenen ihn nebenbei beinaß bis zur Unlichtbarkeit, so daß mancher Unerfahrene hätte vorübergehen können, ohne in der aus dicht verflochtenen Geröll herovorgahenden Öffnung den Eingang zu einer verlassen Wohnstätte zu vermuthen. So drang auch der Schein des kleinen Feuers, welches an

jenem Abend in der Hütte brannte, nur bis in die naßen Gehölze hinein, um auf deren anderen Seite wieder vollständig von den nächsten Schatten verdrängt zu werden.

Sinter dem mit dünnem Holze genährten Feuer, welches seinen Rauch durch mehrere schadhafte Stellen des Daches in's Freie hinausfandte, sah der Einäugige. Den Wänden an die Wand gelehnt, hatte er den Ausgang gerade vor sich, mußte also Jeden, der sich ihm zugewandt trachtete, sofort bemerken. Neben ihm an der einen Seite lag ein zusammengeknüpftes Tuch mit Speisefarren, auf der anderen, im nahen Bereich seiner Hand, ein Messer. Der Hut hatte er tief über die Stirn gezogen. Das hinderte nicht, daß die unklare Beleuchtung der Flammen sein Gesicht voll traf und es scheinbar in zuckender Bewegung erhielt. Finster stierte er mit dem einzigen Auge vor sich in die Gluth. Seine Thompfie brante und wirbelte in langsamem Tact blaue Blößen zu der unterhalb der Decke lagernden Rauchschicht empor. Niemand hätte den häßlich verarbeiteten und verwitterten Kien angesehen, daß einst verführerische Jugendreize sie schmückten. Nur die kraftvolle Gestalt war geblieben. Früher gewissermaßen eine Augenweide, stand sie jetzt in ihrer schlaffen Haltung im Einklang mit dem tödtlichen Gesichtsausdruck. Was einst der Akt bestach und festsetzte, die Werkmale ungewöhnlicher Kraft und Gewandtheit: jetzt erchien es als eine Drohung.

So hatte der heruntergekommene Abenteurer und Räuber da gesessen, seitdem die Sonne zur Mitternacht ging. Sein Pferd hatte er auf einer grasreichen Wiese in der Nachbarschaft gepöckelt, jedoch bedachtlich den Sattel aufgelegt und an dessen Knopf den Zaum befestigt, um jederzeit zum Aufbruch gerüstet zu sein. Es galt ihm außerdem als Schlußwache und befand sich nahe genug, um sein etwaiges mißtrauisches Schwanen leicht unterzcheiden zu können. Und so lauschte er gespannt auf die Bewegungen, welche ihm das Raufen der alten Lady verkünden sollten.

Die Zeit verriam. Eine Stunde folgte der anderen und länger wurden die Pausen, in welchen der Einäugige die Pfeife aus dem Munde nahm, mit einer Gebärde der Ungeud das Feuer schützte oder ein Stück Holz auf die Gluth warf. Jeweils entwand sich ein Fluch den bärtigen Lippen, dann aber mit einem solchen Ausdruck von hitzerlicher Wuth und Gefäßtheit, als hätte ein erpindender Feind sich unter seinem unbarmherzig wirkenden Flüssen gewonnen.

Endlich, die Mitternachtsstunde war nicht mehr fern, veranlaßte das leise Wiehern des Pferdes ihn, höher aufzujohren.

„Also doch,“ sprach er in seiner heftigen Erregung ängstlichend vor sich hin, „Dein Glück, oder es hätte keinen guten Verlauf genommen.“

Aufmerksam lauschte er nach dem Ausgang hinüber. Nach kurzer Frist unterließ er das Geräusch, mit welchem er dem schmalen Pfade sich Jemand durch das Gehölz drängte, gelegentlich auch ein Zwisch knüde. Gleich darauf wurden Schritte vernembar, verstummet aber als bald wieder dicht vor dem Bau.

„Wer geht da draußen?“ fragte der Einäugige gebäpft.

„Ich bringe das Blutgeld,“ antwortete die alte Lady eintönig; „komm heraus und nimm es in Empfang. Seitdem Du es beanpruchst, brennt es wie flüssiges Blei in meinen Händen.“

„Dami Du mir hartes Blei statt vollwichtiger Dollars in die Tasche speisst?“ rief der Einäugige höhnlich zurück, ohne sich von der Stelle zu rühren, aber unerwartliche Wirsprünge aus seinem tödtlichen Blick, „tritt mir näher, hier ist hell und komfortabel. Brauchst Dich nicht zu schämen, wieder einmal an meiner Seite zu sitzen. Ungehört und wer ebenfalls, ungehörter, als an jedem anderen Ort der Welt.“

bis jetzt wenig günstig, da das feste Tofar in die Hände der Rebellen gefallen ist, immer neue Abteilungen der ägyptischen Armee zum Feinde bestreiten und selbst die in Unter-Aegypten stehenden Truppen des Khebidie aus ihren Sympathien für den Mahdi kaum mehr ein Sohl machen. General Gordon hat das Wädjeh, um der Bevölkerung Chartums Muth einzufößen und sich auf eine Verteidigung der Stadt einzurichten; aus Suakim ist eine englische Truppenabteilung vorgezogen, die voransichtiglich schon in den nächsten Tagen auf den Feind treffen wird. Die Sicherheit der Hafenstadt Suakim gilt für ebenso bedroht wie diejenige Chartums.

Aus Oesterreich und den südböhmischen Ländern sind wichtige Nachrichten dieses Mal nicht zu verzeichnen, da die Ruhe allenthalben ungebrochen geblieben ist. Der Erbe der österreichischen Krone, Erzherzog Rudolf und seine Gemahlin, gedanken im April d. J. eine Reise in den Orient anzutreten und bei ihrer Gelegenheit dem dem Wiener Hof befreundeten König Milan von Serbien einen Besuch zu machen.

Der Kaiser von Rußland hat seinen Oheim, den Großfürsten Michael und eine aus verschiedenen hervorragenden Offizieren bestehende Deputation nach Berlin geschickt, um unsern Kaiser zu der siebenzigen Wiederkehr des Tages zu beglückwünschen, an welchem derselbe für persönliche Tapferkeit das St. Georgskreuz vierter Klasse erhielt.

Der seit etwa einem halben Jahre andauernde norwegische Ministerverantwortlichkeits-Prozess in Christiania hat sein erstes Stadium vollendet. Das Urteil lautet: der Staatsminister Selmer soll sein Amt verlorren und 18 225 Kronen Buße zahlen. Vermuthlich werden nun auch die Kollegen des Ministers „verurtheilt“ werden. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit, die von der Demokratie eingefädelt ist und sich gegen die Sache des Königthums richtet, gespannt sein. Sehr deutliche Kundgebungen von konservativ-monarchischer Seite sind bereits erfolgt. Solche Ausschreitungen der Demokratie können der Sache der Monarchie nur förderlich sein.

Politischer Tagesbericht.

Unter dem Vorhabe des Staatsministers v. Bötticher wurde am 28. Februar eine Lenkungs- und Bundesratsabgehalt. Von der Denkschrift betreffend die Ausführung des Flottenverbindungsplans, nahm die Versammlung Kenntniß. Der Gegenstand betreffend die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marineverwaltung wurde den zukünftigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. In Bezug auf die unter Ziffer 2 der Ausführungsbestimmungen zu den Handelsverträgen mit Italien und Spanien bezüglichen Gegenstände soll bei deren Eingang aus dem brennenden Freiheitsgebiete durch eine Urprungsbestimmung des Generalstaatsanwalts zu Bremen und bei deren Eingang aus Altona durch eine Urprungsbestimmung des Kommerzkollegiums dieselbe der Nachweis der Abkunft aus einem der Länder erbracht werden können, auf welche nach Ziffer 1 der vorgedachten Bestimmungen die ermäßigten Zollsätze Anwendung finden. Ein gegen die Festsetzung von Aufschlag erhöhtes Verurtheil wurde dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Zwei Gesuche um Bewilligung von Aufschlag fanden in begrenztem Umfang die Zustimmung der Versammlung. Ein Antrag Hamburgs betreffend die Gestattung gemachter Privat-Transitlager von Bau- und Kautschuk in Rothenburgort bei Hamburg wurde wegen inzwischen eingetretener Erledigung des Gegenstandes zurückgezogen. Nachdem für die Beratungen im Reichstags-Kommissionen gewählt waren, setzte die Versammlung schließlich Beschluß über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben von Privat.

In der Sitzung der Steuerkommission am Freitag wurde der Antrag Meyer (S. 7a) von dem Antragsteller mit der Analogie der Heranziehung der Dividenden zur Kapitalrentensteuer begründet; aus dieser — theoretisch allerdings anomalen, aber mit Rücksicht auf die Natur der Actien als in der Regel reine Kapitalanlage zutreffenden — Bestimmung will er die Heranziehung der Pacht- und Miethverträge vom Grundeigentum, wenn sie 5000 M übersteigen, als Konsequenzen herleiten. Formell wird dabei zwar ländlicher und städtischer Grundbesitz gleichgestellt;

Miß Eva schwante. Es widerstrebt ihr offenbar, sich in die Gewalt des jedes Verbrechen fähigen Mannes zu begeben. Doch nur wenige Sekunden dauerten ihre Zweifel; dann sich bückend, trock sie durch die beinahe zugewandene Oeffnung.

Als sie im Innern sich erhob, blendete sie das Feuer, welches der Eingänge zu ihrem Empfang mit brennenden Keilern genährt hatte. Wie den Anblick des hinter denselben Stehenden fürchtend, beschattete sie die Augen mit der Hand.

„Was kümmerst dich, ob Du heute oder nach Jahresfrist ein Ende mit mir machst,“ sprach sie gelassen, „je eher, um so lieber, denn vorher hört meine Qual nicht auf.“

„Sch ein Ende mit Dir machen,“ spottete der Eingänge, „mit Dir, von der ich hoffe, daß ihr ein recht langes Leben beschieden sein möge? Doch was hast Du, altes Mädchen? Wor vierzig Jahren brachte ich Dich nicht zu ruhen, um Dich an meiner grünen Seite zu sehen! Verdammt! Die Zeiten haben sich geändert, und wir uns mit ihnen.“

„Sprich nicht von jenen Tagen,“ fuhr Miß Eva leidenschaftlich auf, und unfähig die Berührung offenbart sich im Tone ihrer Stimme; wollte Gott, der Tod hätte wir jenen Feind seine Hand auf mich gelegt gehabt, oder ich wäre gewissenlos genug gewesen, selber alle Erinnerungen an ewig anzuschließen. Was das ruhen; wer es so weit brachte, wie Du, an den bürnen Feind bitten mehr, noch weniger Beschuldigungen gerichtet werden. Wohin soll ich das Geld legen und vorziehen? Fünfhundert Dollars in Gold sind es; eine doppelte so große Summe und mehr wäre mir nicht zu viel gewesen, hätte ich dafür die Gewißheit erkauf, daß Du von hier verwandest, um mir nie wieder zu begegnen, mir nicht, Anderen nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

indem aber als Voraussetzung der Heranziehung ein mindestens 6-jähriger Miethvertrag hinstellt wird, streicht Meyer fälschlich den letzteren ganz heraus und geht also auf eine Präzedenzbelastung des ländlichen Grundbesitzes hinaus, während der zweite Theile des Antrages, welcher die Besteuerung des Grundeigentums durch die Kapitalrentensteuer will, die letzten Wahlen des Reiches um den Großgrundbesitz zugunsten bezweckt. Dieser Gedanke einer Sonderbesteuerung einer einzigen Bevölkerungsklasse fand aber in der Kommission so wenig Anklang, daß er vor der Abstimmung zurückgenommen wurde.

Alsdann wurde zum Veranlagungsverfahren übergegangen und zwar an der Hand des § 18 ff. des Einkommensteuergesetzes. Nach unvoränderter Annahme der §§ 18—20 wurde bei § 21, Absatz 2, in die Erörterung der Frage eingetreten, ob und inwiefern der Deklarationspflicht für die Einkommensteuer einzuführen sei.

Der Disjunktion wurde ein Antrag v. Zedlitz zu Grunde gelegt, welcher allgemeine Deklarationspflicht für Einkommen von über 3000 M an vorschlägt.

Der Antragsteller begründete seinen Vorschlag aus der Erwägung der Gerechtigkeit, nachdem für Kapitalrente und Arbeitsverdienst bereits die Regierungsvorlage vorgesehen und für die Kapitalrente als unerlässlich anzuerkennen ist, und aus den Erfahrungen der Nachbarstaaten und hielt seinen Vorschlag in der gewünschten Beschränkung und mit den vorgeschlagenen Kautelen für wohl ausführbar. Ihm traten, mit mehr oder minder großen Abweichungen im Einzelnen, die Abg. v. Quast, v. Hüne, v. Rauchhaupt und Büchtemann bei, während der General-Steuereinsicht v. Burgarth den Vorschlag bekämpfte, weil die Verallgemeinerung der Deklarationspflicht nicht unbedingt notwendig sei, und das entsprechende Anlage-Verfahren zerfalle.

Um 3/4 Uhr dauerte die Diskussion noch fort.

Nach amtlicher Feststellung erhielt bei der im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrunn stattgefundenen Erstwahl zum Reichstage der conservative Candidat von Ungern-Steinberg 8530, der fortschrittliche Windthorst 3479, der Sozialdemokrat Hegemann 2258 Stimmen. 15 Stimmen waren zerplittert, 30 unglücklich.

Der Landesauschuss von Ost-Lothringen hat am Freitag mit allen Stimmen gegen 2 den Antrag seiner Kommission genehmigt, die Petition für den Bau eines Kanals von Straßburg nach Lubwigshafen der Regierung mit dem Ersuchen um Auffstellung eines eingehenden Bauprojektes zu überweisen und für die Aufstellung des Bauprojektes einen Kostenbetrag von 125,000 M. in den Etat einstellen zu lassen.

Auch die sächsische erste Kammer beschloß auf Antrag Schred's, die Regierung um Vorlegung eines Geheltnsverzeichnisses zu ersuchen, wonach Personen, welche sich in die Lage versetzt haben, Angaben nicht zahlen zu können, ein Schand- und Tanzstättenverbot unterworfen werden können.

Die Regierungsvorlage betreffend den Bau einer Eisenbahn von Mostar nach Metkovich ist nunmehr auch dem österreichischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Regierung wird durch dieselbe ermächtigt, zum Bau dieser schmalfpurigen anliegenden Bahn aus den altiven Beständen der Centralfinanzen an Bosnien und die Herzegowina ein Darlehen in der Höhe der wirklichen Baukosten bis zu dem Maximalbetrage von 1 700 000 Fl. zu verabfolgen.

Aus Suakim wird nach Kairo vom 28. vorigen Monats gemeldet, Major Haggard und Lieutenant Gausfeld seien am Donnerstag mit 530 Mann Meffiniern zu einer Refognoszierung ausgerückt und bis auf eine Entfernung von etwa 7 Meilen von Suakim vorgekommen und sie hätten dabei gegen 1000 mit Ramellen bewehrte und eine sehr große Anzahl unberittene Aufständische gesehen. Die Streitkräfte in Suakim würden vom Oberst Parr kommandirt. In der Nähe von Suakim habe an demselben Tage zwischen den Aufständischen und den Engländern befreundeten Stämme, die die Engländer mit Vieh versorgt hätten, ein Gefecht stattgefunden. Die befreundeten Stämme behaupteten, daß sie Sieger gewesen seien und 40 Kameele und 70 Schafe erbeutet hätten. Der Marsch auf Tofar sei verfohen, weil das Transportwesen nicht vollständig geordnet sei.

Wie jedoch die Kriegsministerien und in der Admiralität eingegangenen Erkundigungen ergeben, ist über einen Angriff heute zwischen den Truppen General Crahan's und den Aufständischen stattgehabten Zusammenstoß keinerlei Nachrichten hier eingegangen.

Im englischen Oberhause erklärte Lord Granville auf die Anfrage der englischen Regierung, auf welcher Basis die Pforte ein Einvernehmen bezüglich Egyptens wünsche, seien von der Pforte mehrere Punkte als Basis aufgestellt worden, die die englische Regierung für unannehmbar halte. Die englische Regierung habe darauf eine ihre Ansichten darlegende Antwort erlassen.

Im Unterhause erwiderte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Fitzmaurice auf an ihn gerichtete Anfragen, die Unterzeichnung der Konvention zum Schutze der unterirdischen Kabel sei in aller Eile zu erwarten. Anlangend die Stellung des Generalconsuls Baring in Egypten, so erwarte die Regierung, daß, wenn Baring in wichtigen Fragen der ägyptischen Regierung seinen Rath zu erteilen für notwendig erachte, dieser Rath auch so lange, als die provisorische brennende Besetzung Egyptens dauere, befolgt werde. Bei der Beratung der Wahlreformbill wurde von dem Deputy Speaker ein Unter-entwurf gestellt, wonach keine Wahlreformbill befriedigend sei, durch welche die Vertretung Schottlands nicht erhöht werde. Die Fortsetzung der Beratung wurde schließlich auf nächsten Montag vertagt. Von den Conservativen wird die Bill angefochten, dagegen findet dieselbe auf Seiten der Liberalen große Unterstützung. — Vor der Einbringung der Wahlreformbill hatte das Haus dem Antrag der Regierung gemäß noch beschlossen, dem zurückgetretenen Sprecher eine jährliche Pension von 4000 Pfund Sterling zu gewähren.

Der italienische Minister des Auswärtigen hat am Donnerstag in der Deputiertenkammer einen Geheltnsvertrag betreffend die Einstellung der Konfulargerichtsbarkeit in Tunis und das darauf bezügliche Grundbuch vorgelegt. Beide Vorlagen sollen nach einer Woche zur Veröffentlichung gelangen.

Im Senate wurde von dem Senator Serra die Annahme einer Tagesordnung beantragt, durch welche den Vätern und Gouvernoren für die Provinzen, die gewählten, den Deyern der Katastrophen von Figia, die gewählte Unterstützung die tiefe Dankbarkeit der italienischen Nation ausgedrückt wird. Der Senator Coraciola und der Minister der öffentlichen Arbeiten Genola unterstützten den Antrag, erörtert im Namen der Kommission für die Unterstützung der Deyern und letzterer im Namen der Regierung. Dieselben erklärten, daß in den ebenmüthigen Unterthutungen auch ein Beweis von Sympathie gegenüber dem jungen Staate erblickt werden müsse. Die von Serra beantragte Tagesordnung wurde genehmigt. Kardinal Haffner ist gestorben.

Wie die „Raffegna“ von Rom wissen will, hätte der italienische Unterrichtsminister Bacelli in Folge des heutigen Votums der Deputiertenkammer dem Ministerpräsidenten keine Demission zu geben und soll sich letzterer seine Entschcheidung vorbehalten haben. — Von dem „Popolo romano“ wird folgende Nachricht demittirt. Das „Journal Stampa“ erklärt aus die Gerichte von anlässlich des heutigen Votums der Kammer stattfindenden Beratungen der Minister für unbetragt. Die „Opinione“ meint, daß ein Grund zu einer Ministerkrise nicht vorliege, weil der Geheltnsvertrag Bacelli's mit Stimmeneinheit zur Annahme gelangt sei.

In dem nordamerikanischen Repräsentantenhause kam heute die Vaster-Angelegenheit zur Sprache. Deuster (Wisconsin) und Günther (Wisconsin) sprachen im Sinne des dem Sprecher des Hauses inzwischen zugegangenen Schreibens des Berliner liberalen Centralvereins. Rasch bedauerte die Diskussion und hält für besser, offizielle Information abzuwarten und nicht noch Zeitungsberichte zu urtheilen; er beantragt Ueberweisung des Schreibens des Centralvereins an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten. Dieser Antrag wurde angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 29. Februar.

— **Der Majestät der Kaiser** ließ sich am Freitag Vormittag zusammen mit der Kaiserin diejenigen Mannschaften der Feuerwehre vorstellen, welche sich im vergangenen Jahre ganz besonders ausgezeichnet oder in der Ausübung ihres Berufs Unfälle erlitten hatten. Radmüthigen empfing der Kaiser einige höhere Offiziere und unternahm dann eine Spazierfahrt. Am Abend gedachte er einer Festlichkeit bei dem regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode beizuwohnen.

— **Der Kaiser** und königl. Hoheit der Kronprinz nahen im Laufe des Donnerstags Vormittags Borträge und militärische Webungen entgegen und empfing darauf den Professor Jrenikus aus Wiesbaden und sodann den General-Lieutenant J. D. v. Selchow. Um 1 Uhr Radmüthigen erschienen der Kaiser und Großfürst Michael Nikolaiewitsch zum Besuch im kronprinzlichen Palais und um 5 Uhr fand dieselbe, wie bereits gemeldet, engere Familienfeier statt.

— Die Prinzessin **Frederich Karl** wird, wie wir entnehmen, demnächst nach Berlin zurückkehren.

— **Prinz Heinrich von Preußen** ist am Donnerstag Abend wieder in Plymouth eingetroffen. — Der Großfürst **Michael Nikolaiewitsch** von Rußland hatte am Donnerstag Vormittag im trennen Anzuge einen Spaziergang durch die Stadt unternommen, um verschiedene Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Um 2 1/2 Uhr Radmüthigen hatte er dann den Kaiser und Kaiserin gegen 3 Uhr auch der Kaiserin noch einen Besuch ab und fuhr darauf auch noch zu dem Prinzen Friedrich Karl und dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern. Abends 6 Uhr nahm der Großfürst an der Familienfeier im kronprinzlichen Palais Theil, zu der außerdem auch noch Prinz Wilhelm, die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und die erzbischoflichen Herrscher von Sachsen-Meiningen erschienen waren. Abends 8 1/2 Uhr erließ der Großfürst mit seinem Gefolge und den zum Ehrenmitglied befohlenen Offizieren, sowie dem russischen Botschafter von Sadowy, dessen Gemahlin und den anderen Mitgliedern des russischen Hofes, der bei mühseligen Schritte bei den Majestäten. Diefelbe fand beim im Ballonale, dem Malachitszimmer und dem kleinen Speisezimmer statt und waren zu gebirgen circa 100 Einladungen unter Leitung des Oberambassadors Lauber angefangen u. A. mehrere Bären, ausgeführt von Herrn und Frau de Bobila, Fel. Nemmer und Herrn Walsch zur Aufführung, darunter ein von dem Posthalter Seeborn komponirtes Parag für Geige. Gegen 9 1/2 Uhr verabschiedete sich Großfürst Michael. Er hatte jede Begleitung nach dem Palaste, auch die des Kronprinzen, welcher den Gast bis zur Bahn zu geleiten gedachte, dankend abgelehnt. Von Stuttgart aus beabsichtigt der Großfürst dann auch noch in Darmstadt und später vielleicht auch noch in Schwerin einen Besuch abzustatten.

— In dem **Capitel des Johanniterordens**, welches jüngst unter dem Vorhabe des Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, abgehalten worden ist, wurde folgendes beschlossen: 1) Der Preussische Provinzial-Gesellschaft des Ordens wurden aus der Ordens-Kasse 3000 M zu größeren baulichen Herstellungen im Stranzenhause derselben zu Preussisch-Holland gewährt. 2) Die Hofische Gesellschaft erhält zum Neubau ihres Stranzenhauses in Tirshitz eine Beihilfe von 24 000 M. 3) Der Hannoverische Gesellschaft, welche ein eigenes Stranzenhaus noch nicht besitzt, bewilligt das Capitel zum Bau eines solchen in Dammenberg 60 000 M als Beihilfe.

— Ueber den angeblichen **Wärmerregen in Finnland**, dessen wir kürzlich nach einem Bericht der deutschen „St. Petersb. Z.“ Erwähnung gethan haben, gehen den finnischen Wärtern nunmehr genauere Mittheilungen zu. Es zeigte sich darnach auf Jedern und Weitem, vorzugsweise aber auf den, aus den Eis- und Schmelzen hervorvorangehenden Gebieten, solche Massen von grauem und braunen Wärtern, daß man sie in anscheinlichen Haufen zusammenheben konnte. Das Volk behauptete, sie seien mit dem Regen herabgefallen und befürchtete in ihnen gefährliche Feinde des Ackerbaues. Bei genauer Untersuchung einiger nach Heilingsforscher befeudeter Exemplare erries es sich jedoch, daß es Larven sind; die in größeren Massen vorkommenden grauen sind die Larven der Nieschschante (tipula), die braunen aber die des Lanfäfers (carabidae).

Börsen 29. Februar.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and funds with columns for name, value, and price.

Unländische Fonds.

Table listing foreign bonds and funds with columns for name, value, and price.

Gleichen-Stamm-Aktien.

Table listing shares of companies with columns for name, value, and price.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price.

Gleichen-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing priority shares of companies with columns for name, value, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority bonds with columns for name, value, and price.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares with columns for name, value, and price.

Hypothekendarb-Aktien.

Table listing mortgage shares with columns for name, value, and price.

Hypotheken-Certifikate.

Table listing mortgage certificates with columns for name, value, and price.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for name, value, and price.

Warenhäuser.

Table listing department stores with columns for name, value, and price.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften.

Table listing mining and smelting companies with columns for name, value, and price.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price.

Wechsel.

Table listing exchange rates with columns for location, value, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for name, value, and price.

Leipziger Börse v. 29. Februar.

Table listing the Leipzig stock exchange for February 29th with columns for name, value, and price.

Im Depositen- und Cheques-Verkehr vergütet... H. F. Lehmann, Bank- und Wechsel-Geschaft.

Stettiner Kirchenbau-Lotterie.

Das Loos kostet 1 Mark. Erster Hauptgewinn: Ein vollständiges Mobiliar... Zehnteil des Gewinns...

Bedarfs-Verbindung der... der Waise.

Bedarfs-Verbindung der... der Waise... Donnerstag, 6. März cr. Sonntag, 7. März cr.

Johann Hoff's Malztract-Gesundbier advertisement.

Johann Hoff's Brust-Malztract-Bonbons advertisement.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver advertisement.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolate advertisement.

Large advertisement for GARDINEN (Curtains) by W. H. Walther, Leipzig, featuring various styles and prices.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturwissenschaftlichen Versuchsanstalt zu Halle a/S.

Ueber Torfsteine.

Von Max Sonnemann.

Seit Jahrzehnten sind in den landwirthschaftlichen Vereinen über „rationelle Düngung“ die ausgeblühten Verhandlungen abgehalten und an der Hand der Wissenschaft von muthmaßlichen Delinquenzen die verschiedensten Berichte mit mehr oder weniger genügenden Resultaten angefertigt. Vieles ist indeß noch zu wünschen übrig geblieben.

Es sind auch von den städtischen Behörden über die Abfuhr der menschlichen Excremente aus Sanitätsrückgründen die unersprechlichen Anordnungen getroffen, und dennoch werden immer neue, wohlthätigste Klagen laut und ist bei der zunehmenden Bevölkerung der Städte Abhilfe notwendig geboten. Die Lösung des Problems über die Frage der Abfallstoffe ist wohl der Lebensstoß für die Schlemmer-Kanalisation, die Milliarden Verlorenen und Nichts geleistet, die sich selbst vernichtet dadurch, daß sie das gesammte Abwasser aufnimmt und es nun nicht unterbringen kann. Hier thut guter Rath Noth; er ist gefunden, eine der bedeutungsvollsten Erzeugnisse für die Landwirtschaft und in sanitätlicher Beziehung.

Der Torf, der bis vor kurzem nur als Brennmaterial Verwendung gefunden hat, ist es, der uns zu dem gewünschten Ziele in wirthschaftlicher wie hygienischer Beziehung führen wird. Dies in Folgendem zu beweisen, soll die Aufgabe dieser Zeilen sein.

Dr. C. Schmeidler in Berlin hat in seinen Abhandlungen über die Düngerfrage*) den Beweis geführt, daß Latrinen-Dünger ein sehr wirksamer und bedeutend billigerer Dünger ist, als künstlicher Dünger und Stalldünger. Unter anderen führt er als Beleg für den Werth der Fäkalien als Düngemittel die Erfahrungen des Herrn Major a. D. von Trotha auf Gänsefurt bei Staßfurt an. Dieser bewirthschaftete 15000 Morgen und war genöthigt, jährlich für 105000 bis 200000 Mark künstlichen Dünger zuzukaufen. Er kam zu dem Entschluß, an Stelle dieses Fäkalstoffes aus Berlin zu beziehen und schreibt über das Ergebnis Folgendes:

„Die im v. 3. angefertigten Versuche mit dem Berliner Fäkaldünger sind nun so überaus günstig gewesen, daß ich die allgemeine und ausgedehnte Ausbreitung der Fäkalien, sowohl in meinem eigenen, als im Interesse der allgemeinen Landeskultur für durchaus erforderlich erachte. Während der Durchschnittsertrag der im Jahre 1880 auf 115 1/2 Morgen gebauten Zuckerrüben, welche theils im ersten, theils im zweiten Dünger lebend, an künstlichen Dünger 22 % Stiefholz und 38 % Phosphorsäure pro Morgen erhalten hatten, 171 Ctr. beträgt, habe ich auf einer Breite von 62 Morgen, welche ausschließlich mit Kompost aus Berliner Fäkalien unter Zugabe von 38 % Phosphorsäure pro Morgen gedüngt war, 218 Ctr. Zuckerrüben geerntet. Die Ausbeute der Zuckerrübe war eine außerordentlich hohe und höhere, als von denjenigen Rüben, welche in Mist unter weiterer Zugabe von künstlichem Dünger gebaut waren. Ins Gewicht fällt bei diesen Veräulungen im Hinblick auf das geerntete Quantum Rüben noch, daß diejenige Breite, welche mit Fäkaldünger gedüngt war, vom 9. Sept. ab in kaum angelegtem Zustande zur Verarbeitung gelangte, während die andern Rübenbreiten durchschnittlich 4 Wochen länger Zeit hatten, um die auf ihnen wachsenden Rüben an Gewicht zu vermehren.“

In Berücksichtigung dieser Umstände weise ich auf das in unseren deutschen Hochmooren aufgeschapete Material hin, welches geeignet ist, den an einen guten Düngstoff zu fehlenden Anforderungen in ergeblichster Weise zu genügen und die Verwendung der Fäkalstoffe, wie sie jetzt in den Latrinen geboten werden, vollständig in den Hintergrund zu drängen. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, daß dadurch der gesamten Landwirtschaft eine neue Fundgrube geöffnet würde, aus der viel mehr wie Gold und Silber zu Tage gefördert werden, denn je mehr Dünger dem Boden zugeführt wird, je größer sind die Erträge, je reicher die Ernten. „Dünger und noch einmal Dünger ist die Seele der Landwirtschaft“, diese Worte schweren Inhalts tragen ein hervorragendes Delinquent in einer landwirthschaftlichen Versammlung. — Der Landwirthschaftler den benötigten Dünger in vorzüglicher Qualität zuzuführen, dazu ist die Torfsteine in hohem Maße zweifellos berufen. Mancher wird bei dieser Behauptung den Kopf schütteln, Manchem werden Zweifel aufsteigen. Jeder wird aber, wenn er die Resultate angefertigter Versuche kennen gelernt hat, von der Wahrheit der aufgestellten Behauptung überzeugt sein.

Die Torfsteine-Verwendung bei Fäkalstoffen bietet die Möglichkeit, die städtischen Abfallstoffe zu konserviren und in ihrem ganzen Umfange in passender Form der Landwirtschaft zuzuführen.

Dadurch, daß die Aborte mit leichtem Torfmull durchsetzt werden, werden die Excremente fest und geruchlos, wie Composterde; es wird somit ein Dünger gewonnen, welcher für den Gesichts- und Geruchssinn keinerlei unangenehme elastische Eigenschaften, wie sie so häufig jetzt die Bewohner der Städte belästigen, birgt und eine leichte und einfache Abfuhr gewährt.

Größere Landwirthe, Kunst- und Handelsgärtner haben mit diesem Torfsteindünger Versuche angefertigt, welche zu befriedigenden Resultaten geführt haben und wohl maßgebend für den landwirthschaftlichen Werth dieses Düngers sein dürften.

Ich will hier gleich auf die Versuche näher eingehen, die der Samenbauherr Herr Markworth in Braunschweig mit Stoppeln und Sauerampfer angefertigt hat. Derselbe hatte verschiedene Stücke mit Stoppeln bestellt, dabei sowohl Torfmull als Granatmehl und Guano als Düngemittel.

mittel in Anwendung gebracht. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die mit Torfmull bedeckten Parzellen die vorzüglichsten Erträge lieferten. Dasselbe war von den mit Savoyerroßl bestellten Stücken zu sagen. Aus nachstehender Tabelle läßt sich Zugabe des betr. Düngers sowie Ertragsfähigkeit der einzelnen Parzellen auf Grund des angewandten Düngemittels übersichtlich erkennen.

Bestellt am 27. Juli 1880 mit Stoppelnrüben		
	108,00	52,00
32 Ctr. Torfmull: die besten Rüben.		20 Pfd. Granatmehl: die drittbesten Rüben.
		3,9
50 Pfd. Granatmehl: die vierbesten Rüben.		41 Pfd. Guano.
		3,7
Granat- und Knochenmehl.		
63 Pfd. Granatmehl: die zweitbesten Rüben.		5,1 3,7
97 Pfd. Granatmehl: die zweitbesten Rüben.	32 Ctr. Torfmull: die besten Rüben.	4,4
51,00	108,5	
Auf diesem Stück wuchsen erst Eichorien nachher Roggen.		
	18,85	
4 Pfd. Guano = 50 Pfd. drittbeste Sorte.	5 Pfd. Granatmehl = 50 Pfd. vierte Sorte.	Dünger: die sechste Sorte.
		3,00
120 Pfd. Pferde- 100 Pfd. Torfmull: die beste Sorte.	5 Pfd. Granatmehl = 50 Pfd. vierte Sorte.	

Das Gartenstück wurde am 27. Juli mit Savoyerroßl bestellt.

Hieraus geht am besten hervor, welche Wirkung der Torfmull zu erzielen im Stande ist; es wäre eigentlich gar nicht mehr nöthig, noch weitere Versuche zu erwidern. Der Gärtnermeister H. Wulstmann in Braunschweig hatte im Jahr 1880 aus den Infanterie-Casernen Fäkalien in Torfmull gemischt, bezogen, Erde dazumit Roggenhoppel gedüngt, mit Stoppelnrüben besät und pro Rütze 1 Ctr. obigen Düngers verwendet. Das Resultat war ein wirklich überraschendes. (Schluß folgt.)

Bericht über die Gersten-Ausstellung und General-Versammlung zu Hildesheim.

Von Wilhelm Gerstend in Halberstadt.

Bei der am 14. d. M. zu Hildesheim vom dortigen landwirthschaftlichen Hauptverein veranstalteten Gersten-Ausstellung waren 22 verschiedene Gerstentypen ausgestellt, von denen 17 aus dem vorigen Vereinsjahre, 3 aus der Provinz Sachsen, 1 aus dem Herzogthum Anhalt und 1 aus Böhmen stammten und theilweise eine sehr schöne Qualität zeigten.

Es ist schon wiederholt auf die zunehmende Wichtigkeit der Gerste für die Zuckerrübenbauenden Gegenden aufmerksam gemacht und hat auch, durchdrungen von derselben Ansicht, der Halberstädter landwirthschaftliche Verein das regelmäßige Abhalten von Gerstenausstellungen, angefangen vom nächsten Herbst, sich vorgenommen und welche Wichtigkeit in anderen, in ähnlichen Verhältnissen sich befindenden Gegenden dem Gerstenbau beigelegt wird, zeigt, daß nicht nur eine Gerstenprobe aus Böhmen ausgestellt war, sondern daß sogar der Verein der Malzfabrikanten und Brauereien Oesterreich-Ungarns in Wien seinen General-Secretär nach Hildesheim sandte, um sich über die dortigen Verhältnisse zu instruiren.

Oesterreichs hauptsächlichste Gerste bauende Länder so vor allem Mähren mit seiner berühmten Amara-Gerste, haben nach diesen Aussagen den Gerstenbau in den letzten Jahren sehr vertriebt und in diesem Jahre ist für 1 Ctr. seine Weizen gerste über etwa 2 Mark mehr erzielt, als für 1 Ctr. Weizen und bereitet sich Ungarn vor, in seinen, dem Gerstenbau glühenden Theil, der sogenannten Slowak, denselben ebenfalls bedeutend auszuweiten, und dabei hat Oesterreich-Ungarn den großen Vortheil, der noch nicht, frische Gerste immerhin einige Wochen früher auf den Markt werfen zu können.

Die Gerste wurde diesmal nur der Prüfung auf Reinheit, Keimfähigkeit und daraus resultirendem Gebrauchswert, auf Gewicht von Korn und Volumen und auf Farbe unterzogen, indem die Commission von der Ansicht ausging, daß der Gebrauchswert zur Saat sich mit dem Werth zu Brauereizwecken bediene, eine Annahme, die freilich nicht von allen Sachverständigen getheilt wird.

Mit der Gersten-Ausstellung war ein Saatenmarkt verbunden und waren zahlreiche und schöne Getreidesorten, Hülsenfrüchte, Gras- und Kleefamereien und auch einige recht große Exemplare von verschiedenen Kartoffelsorten ausgestellt. Es ließ sich umher der große Werth erkennen, der durch solche Ausstellungen erreicht werden soll und auch wirklich erreicht wird, denn nicht nur, daß die verschiedenen Sorten nach ihrer Ertragsfähigkeit und den Ansprüchen, die sie an Klima, Boden,

*) Dieser Ansicht des Herrn Verfassers können wir uns nicht anschließen, wir glauben vielmehr, daß zur definitiven Entscheidung über den Werth des Latrinen-Düngers auch die im Folgenden mitgetheilten Versuche noch nicht ausreichend sind, sondern daß vielmehr noch sehr viele exakt und in großem Maßstabe, unter Berücksichtigung der Bodenbeschaffenheit, Vorfrucht etc. auszuführende Düngungsversuche hierzu erforderlich sind. Wir glauben wohl, daß dieser Dünger sich im Allgemeinen sehr bewähren wird, die Annahme, daß derselbe einen Ertrag bieten könne für die in den letzten Jahren häufigsten Düngemittel, so besonders für den Schilfbitter, dürfte aber doch wohl eine etwas gewagte und vorläufige sein. Den großen Werth dagegen sieht uns die Herstellung dieses Düngemittels in sanitärer Hinsicht zu sein, auf welchem Punkte der Herr Verfasser in dem zweiten Theil seines Aufsatzes auch eingehen zu sprechen kommt.

Dünger u. s. w. machen, lebhaft besprochen und so deren Kenntniß mehr und mehr verbreitet wird, wurde auch die besonders schöne Beschaffenheit der einzelnen Sorten gegen einander abgemogen und beim Geschäft doch stets die bessere Sorte bevorzugt.

In der darauf folgenden General-Versammlung referirte Rittergutsbesitzer Brede-Kingelheim über die Gersten-Ausstellung, nachdem der General-Secretär Butten in seinem Bericht über die Vereinsfähigkeit des vorigen Jahres unter anderem mitgetheilt hatte, daß der Verein 5 Sorten Hafer und Sommerweizen aus Schweden zur Vornahme von Anbau-Versuchen erhalten habe, doch seien diese Versuche der unglücklichen Witterung wegen resultatlos geblieben, und betonte Rener im weiteren Berichte die gute Wirkung der im ganzen Vereinsbezirk eingeführten Körnung.

Brede-Kingelheim schloß sein Referat an das vorjährige an und bemerkte, daß die Gersten-Ausstellung nur durch die ausgefallenen Fragebogen im Stande sei, das vorgesehene Ziel zu erreichen, nämlich Aufschluß zu geben, unter welchen Verhältnissen und durch welche Maßnahmen eine hochfeine Brauergerste erzielt werden könne. Rener erlangte einen großen Fortschritt gegen das Vorjahr in der Reinheit und Keimfähigkeit, von dem allerdings ein großer Theil dem günstigen Erntemeter zu gut geschrieben werden muß.

Die diesjährige Ausstellung habe in sofern überraschende Resultate ergeben, als von den eingekauften 22 Proben nur 5, also nicht ganz 23 % Imperial-Gerste, der Rest Oberalter und die mit dieser verarbeiteten Probealter- und Perl-Gerste gewesen sei und doch habe vor 2 Jahren Estfen, der bekannte Hamburger Großhändler, trotzdem er die Oberalter zu Brauergeste besonders geeignet erklärt habe, dem Vereinsbeirat nach den damaligen Ausstellungs-Resultaten den Anbau von Imperialgerste anempfehlen zu müssen geglaubt.

Es wird hiermit freilich eine noch ungeklärte Frage berührt, denn der Bezirg: Imperialgerste ist noch keineswegs genügend festgestellt und es ist eine Thatsache, daß eine der besten Brauergersten, die französische Imperialgerste ist, in Bayern sehr fort. Als Standort scheinbar der mildere, reichere Schichten der Gerste am meisten zuzugewandt, als Vorkünder seien mit einer einzigen Ausnahme nur Rüben genannt, bei der Bestellung scheinbar die möglichst frühe Ausfaat den Vorkzug zu haben, dagegen sei Drillweite und Einsaatmenge ganz ohne Einfluß auf den Ertrag geblieben. Bei der Bearbeitung machte er auf das Gehen der 1/2 ausgegangenen Gerstensaaten aufmerksam; die Ernte in der Oberrhein gezeigte Resultate und unter den Erntemethode habe sich am besten bewährt; die Gerste sofort hinter der Sense aufzubinden und in Stiegen zu stellen; eine sehr gute Art Stiegen sei die, eine Garbe in der Mitte, 8 im Kreise herum mit den Ähren nach oben aufzubinden und die 10. Garbe als Decke über diese zu füllen. Der Ertrag nehme mit der Düngung im geraden Verhältniß zu.

Rener glaubt, die Theilnehmung an der Gersten-Ausstellung würde sich bedeutend heben, wenn letztere im September oder October stattfinden würde, weil dann die als besser gefundene auch einen besseren Preis erzielen würde und stelle deshalb den Antrag, die Gersten-Ausstellung, verbunden mit einem Saatenmarkt für Wintergetreide, in jenen Monaten abzuhalten, welcher Antrag nach kurzer Debatte angenommen wurde.

Als nächster Gegenstand der Tages-Ordnung kam die Errichtung von Natural-Versuchstationen für die Rabagabonen zur Verhinderung und ist derselben zu entnehmen, daß die von der Provinz Hannover errichtete Kolonie Kätevort 150 Kolonisten aufnehmen kann und 132 schon aufgenommen sind, daß der Hauptverein zur Erhaltung der in den ersten Jahren viel Geld gekosteten Anstalt derselben jährlich 300 Mark Beitrag zahlen wird. Zur ferneren Abnahme der Rabagabonenplage hat der Vorstand den Plan zu einem Neg ausgegearbeitet, von einander und im Anschluß an die benachbarten Kreise und Länder über den Vereinsbezirk ausgeteilt werden könnte und betont die Nothwendigkeit, daß alles Oben an die Rabagabonen eingestellt und diese nur auf die Versuchstationen angewiesen würden, welche sie schließlich zu einer Kolonie wiesen, dem Uebel gesteuert werden könnte, ebenso betont er aber auch alle als dringendes Bedürfnis, daß ein Neg lokaler Stationen über ganz Deutschland ausgebreitet würde; die innere Einrichtung könne nicht überall nach demselben Muster hergestellt werden, das müßten sie aber alle gemein haben, daß kein Treiben Braumwein verarbeitend werden dürfte.

Bei dem letzten Punkt der Tages-Ordnung verbreitete sich Professor Dr. Rabe-Hannover in einem längeren, ausgezeichneten Vortrag über das Wesen der Lungenfische und der Schafraute und über die Mittel zu ihrer Unterdrückung.

Bei der Lungenfische wird er schlagend nach, daß die weitaus meisten Fälle durch Unterbergung in der Provinz selbst entstehen und daß alle Unterbergung vergeblich sei, wenn diese Gefahr nicht mehr verhilft werden könnte, und zum Schluß empfiehlt er als die einzig durchschlagenden Mittel folgende:

1. Tödtung aller krankheitsverdächtigen Thiere bei großen Beständen, bei kleineren und bei ausgebreitetem Viehhandel auch der Anstehungsverdächtigen.
2. Zeichnen aller anstehungsverdächtigen Thiere mit einem unverwundbaren und leicht sichtbaren Zeichen.
3. Regelmäßige Veröffentlichung aller krankheits-Anschläge in den Amtsblättern.
4. Einführung von Ursprüngen, resp. Gesundheits-Attesten gegen eine mögliche Gefahr.

Bei der Schafraute machte er auf die große Gefahr aufmerksam, welche der keuschen Ausfuhr binnen wenigen Jahren ungewißhaft bevorsteht, wenn die Räude bis dahin

Kuhholz = Verkauf.

Sichem, Hofstuden und Birten in Blüden. Jungweiden- und Birten-Stellmachersbüchler.

Montag, den 17. März, von Vormittags 9 Uhr ab

Sollen im Gauhof des Herrn Gebhardt zu Strümmrode aus der Mannschick-Bertholdsdorfer Strümmrode die in nachstehendem Verzeichnisse angeführten Kuhstücker öffentlich meistbietend veräußert werden.

Gauhof.	Eichen.				Jungweiden für Stellmacher.				Weiden in Blüden.				Weiden in Blüden.				Weiden in Blüden.				Weiden in Blüden.				Weiden in Blüden.			
	Entd.	Stm.	Stm.	Stm.	Entd.	Stm.	Stm.	Stm.	Entd.	Stm.	Stm.	Stm.	Entd.	Stm.	Stm.	Stm.	Entd.	Stm.	Stm.	Stm.	Entd.	Stm.	Stm.	Stm.				
Gauhof 12b.	21	43	48	3	7	36																						
	27	26	78	1	3	60	93	7	31	141	253	33	130	82	37	22	4	94	3	1	1	1	1	1	1			
Gauhof 3.																												
Gauhof 12b.																												

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

Blüdenrode. Das Material wird nachgehrieben durch Herrn Gebhardt Strümmrode.

